

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift: Tageblatt Riesa.
Heftausz. Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsankwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postgeschäftsort: Dresden 1200
Nikolaus Riesa Nr. 52.

Nr. 183.

Dienstag, 8. August 1922, abends.

75. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorrauszahlung, monatlich 41.— Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 2,50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrifte Zeile (6 Silben) 6—Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 2—Mark. Beste Tarife. Vermöglicher Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber im Konkurs gerät. Bezahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsbeilage „Gröbner am der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwiehöheren Säuberungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsbetriebsstiftungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Belieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dahmen, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Getreideernte 1922.

Auf Grund des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 — Reichsgesetzblatt Seite 549 ff. — und der zu demselben ergangenen sächsischen Ausführungsverordnung vom 23. Juli 1922 — Sächsische Staatszeitung Nr. 170 vom 23. Juli 1922 — wird für den Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain folgendes bestimmt bzw. bekanntgegeben:

1. Für den Bedarf der verfolgungsberechtigten Bevölkerung sind im Wirtschaftsjahr 1922/23 aus dem Inland wiederum 2½ Millionen Tonnen Getreide im Wege der Umlage aufzubringen.

2. Die Umlage wird seitens des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auf die einzelnen Länder und von diesen auf die einzelnen Kommunalverbände verteilt.

Der Kommunalverband Großenhain wird das ihm auferlegte Umlagesoll auf die einzelnen Gemeinden verteilen, die es dann noch näher an sie ergebender Weisung auf die einzelnen Erzeuger zu verteilen haben. Das Umlagesoll des Altersgutes wird unmittelbar von der Amtshauptmannschaft festgesetzt.

Die Erzeuger werden deshalb schon jetzt darauf hingewiesen, daß sie auch im laufenden Wirtschaftsjahr mit einem Ablieferungssoll zu rechnen haben. Die Höhe desselben wird ihnen, wenn irgend möglich, bis 22. August 1922 bekanntgegeben werden. Hierbei wird schon jetzt bemerkt, daß Betriebe von nicht mehr als 5 ha landwirtschaftlicher Fläche in jedem Falle von der Umlage bereit sind. Zur Feststellung der Umlagefreiheit eines Erzeugers sind die von ihm einheitlich bewirtschafteten Flächen innerhalb und außerhalb der Gemeinde des Betriebes zusammenzurechnen.

3. Das Ablieferungssoll ist in einem Drittel bis zum 31. Oktober 1922, zu einem weiteren Drittel bis zum 15. Januar 1923 und mit dem letzten Drittel bis zum 28. Februar 1923 zu liefern. Die Erfüllung kann durch Lieferung von Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelt, Gerste oder Hafer) erfolgen. Lieferungen von Hafer werden im Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain nur zu ½ der Umlage angerechnet. Nach näherer Bestimmung der Reichsgetreidestelle kann auch Gemenge, das lediglich aus Brotgetreide und Gerste besteht, geliefert werden.

4. Die Gemeinden sind verpflichtet, das von dem Kommunalverband auf sie verteilte Umlagesoll aufzubringen.

Bei der Verteilung des Umlagesolls auf die Erzeuger haben die Gemeinden einen Anspruch der Erzeuger auszuüben, der aus mindestens 3 Erzeugern bestehen soll. Der Ausdruck ist von den umlagepflichtigen Erzeugern der Gemeinde aus ihrer Mutter nach näherer Bestimmung des Stadtrats, Bürgermeisters oder Gemeindewortheads zu wählen. Auf eine angemessene Vertretung der verschiedenen Betriebsgrößen ist Rücksicht zu nehmen.

Die Vorschriften über die Mitwirkung der Erzeuger bei der Unterverteilung der Umlage ist im Übrigen nach einem Rundschreiben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft darin zu verstreben, daß eine ernstlich angebotene Gelegenheit zur Mitwirkung genügt. Kommt ein Verteilungsausschuss nicht oder nicht rechtzeitig zusammen oder führt er die ihm obliegenden Aufgaben nicht rechtzeitig durch, so ist die Verteilung gleichwohl vorzunehmen, auch werden die Lieferpflicht, die Haftung und die Erfüllungspflicht der Beteiligten nicht berührt.

5. Das Liefer soll der einzelnen Gemeinden und Altersgütern des Kommunalverbands in 8 Tage vor seiner endgültigen Festsetzung unter Angabe der zu Grunde gelegten Flächen der einzelnen Gemeinde- bzw. Altersgutssätze bekanntzumachen.

Vor Festsetzung des Lieferolls der Erzeuger soll in den Gemeinden eine Liste, welche die Namen der Erzeuger, die Größe der Nutzfläche ihres Betriebs und das vorgefahrene Liefer soll enthält, nach vorheriger ordentlicher Bekanntmachung während einer Woche öffentlich ausgelegt werden.

Ergebt sich nach Festsetzung des Lieferolls, insbesondere nach Entziehung über etwaige Beschwerden durch die Beförderungsbehörde, ein Fehlbetrag am Umlagesoll des Kommunalverbandes oder der Gemeinde, so ist dieser innerhalb des Kommunalverbandes oder der Gemeinde anderweit unterzuverteilen. Das den Gemeinden und Erzeugern erstmalig bekanntzugebende Liefer soll stellt demnach zunächst nur das vorläufige Liefer soll dar.

6. Die Erzeuger haften der Gemeinde und dem Kommunalverband als Gesamtgläubiger, die Gemeinden dem Kommunalverband und dem Lande als Gesamtgläubiger, der Kommunalverband dem Lande für rechtzeitige Erfüllung des Lieferolls.

Der Verpflichtete hat für nicht rechtzeitig geliefertes Getreide dem Berechtigten Ertrag zu leisten. Der Ertrag wird gegenüber den Erzeugern von dem Kommunalverband, gegenüber den Gemeinden und dem Kommunalverband von der Landesgetreidestelle festgesetzt. Diese ist befugt, mit der Festsetzung des Ertrages gegenüber den Gemeinden den Kommunalverband, dieser ist befugt, mit der Festsetzung des Ertrages gegenüber den Erzeugern die Gemeinden zu betrachten.

Als Ertrag gilt der Betrag, der dem Unterschied zwischen dem Umlagepreise für Weizen und dem Preis für ausländischen Weizen ausfällig eines Aufschlags von einem Viertel des seitgenannten Preises entspricht. Maßgebend für die Berechnung ist der Umlagepreis, der für den Erzeugungsort des Kommunalverbandes oder das Land gilt. Kommen hiernach mehrere Preise in Betracht, so ist der höchste maßgebend. Als Preis für ausländischen Weizen ist der Preis zu Grunde zu legen, den die Reichsgetreidestelle für den Liefermonat nach näherer Bestimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auf Grund der Weltmarktpreise für Weizen im Vormonat bekanntgibt.

Die Beitreibung der Geldbeträge erfolgt nach dem Gesetz über die Ausgangsvollstreckung wegen Geldleistungen in Verwaltungsfällen vom 18. Juli 1902 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 294) nebst Ausführungsverordnung vom 19. September 1902 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 378 —.

Dem Kommunalverband steht den Gemeinden gegenüber das Recht zu, mit seinen Ansprüchen die Aufrechnung, die den Gemeinden an dem Ertrag von Reichs- oder Landessteuern aufzuteilen.

7. Der Preis für das erste Drittel der Umlage beträgt

für Roggen 6900 Mark
" Weizen 7400 "
" Gerste 6700 "
" Hafer 6800 "

für die Tonne.

Für das zweite und dritte Drittel der Umlage steht die Reichsregierung die Preise auf der Grundlage der vorstehend festgelegten Preise nach Anhörung eines Ausschusses fest.

Werden die Preise für das zweite und dritte Drittel der Umlage erhöht, so ist für die auf das zweite und dritte Drittel vor der Erhöhung der Preise gelieferten Mengen der Unterschied zwischen dem neuen und dem gezahlten Preis nachzuzahlen.

Vertliches und Sachliches.

Riesa, den 8. August 1922.

Die Sachsische Regierung und die Getreideumlage. Die Nachrichtenstelle in der Sachsischen Staatskanzlei teilt uns mit: Bei dieser Frage geht durch die sächsische Presse eine Nachricht, die sich auf eine Auskunft des Wirtschaftsministeriums bezieht. Diese Nachricht enthält Unrichtigkeiten. Die erwähnte Auskunft des Wirtschaftsministeriums hat sich auf folgende Tatsachen bezieht: Ein Antrag auf Herausgabe des Preises für das Umlagegetreide ist von der Sachsischen Regierung beim Reichsamt nicht gestellt worden. Der Sachsische Regierung bisher keine beratige Anregung vorgelegen hat, so kann auch nicht von einer Ablehnung gesprochen werden.

Was die Höhe der Umlage anlangt, so liegen aus einzelnen Gegenden des Landes Anträge auf Herausgabe wegen zu erwartender Teilsicherheit vor. Solche Anträge werden nach der Bestimmung in § 2 des neuen Reichsgesetzes behandelt, wonach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für Gegenden mit Miserante eine Herausgabe der Umlage vorsezogen kann. Sollte sich die tatsächliche einer Miserante bestätigen, so würde die entsprechende Herausgabe zugleich eine Herausgabe des Landesumlageolls zur Folge haben.

Es ist also nicht richtig, wenn die Nachricht behauptet, daß in solchen Fällen der Aufstand von den anderen sächsischen Erzeugern mit aufgebracht werden müsse. Unrichtig ist ferner die Behauptung von allgemeiner Einsetzung von Kommissionen, die Beleidigungsreisen vornehmen. Es kann sich höchstens um Feststellungen im einzelnen Falle handeln. Das Wirtschaftsministerium

will aber vor allem keinen Zweifel darüber lassen, daß nicht schon jede unbefriedigende Ernte als Miserante im Sinne des Reichsgesetzes (§ 2) betrachtet werden kann.

Zur Feier des Verfassungstages, 11. August. Das sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat angeordnet, daß in den Schulen, in denen am Verfassungstag Unterricht abgehalten wird, innerhalb der Unterrichtsstunden eine kurze Feier zu veranstalten ist, in der die Bedeutung des Tages gewürdigt wird. In den übrigen Schulen soll dies am ersten Schultag nach den Ferien nachgeholt werden. Eine gleichlaurende Verordnung hat auch das Wirtschaftsministerium für die ihm unterstellten Handels- und landwirtschaftlichen Schulen, Fach- und Gewerbeschulen sowie für die technischen Lehranstalten usw. erlassen.

Nach § 19 der sächs. Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz haben die Hausbesitzer für alle Wohnungen eine schriftliche Anzeige über die am 1. 7. 1914 und 1. 7. 1922 bestimmten Mieten einzulegen. Hierzu sind die Vorbrüche zu verwenden, die den Hausbesitzern in den nächsten Tagen ausgestellt werden. In die Vorbrüche sind auch die vom Hausbesitzer selbst benutzten Räume mit dem entsprechenden Mietwert aufzunehmen. Die ausgefüllten und vollzogenen Vorbrüche sind spätestens bis zum 1. September 1922 im Gemeindeamt, Zimmer 12, abzugeben.

Gröba (Elbe), den 7. August 1922.

Der Gemeindevorstand.

Die Sozialrentnerunterstützung für Monat August wird am Mittwoch, den 9. August, vormittags von 8—12 Uhr im Gemeindeamt, Zimmer 14, ausgezahlt.

Der Gemeindevorstand.

Erlöhung der Erwerbslosenunterstützung. Mit Wirkung vom 14. August 1922 ab werden die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung für Personen über 21 Jahre, die nicht im Haushalt eines anderen leben, sowie die Familiensatzsätze erhöht. Die übrigen Höchstsätze bleiben unverändert. Von 14. August 1922 ab betragen demnach die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung: in den Ortsklassen A, B, C, D/E in Markt: Für männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines anderen leben, 28 Mark, 25,25 Mark, 20 Mark, 18,75 Mark; über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben: 15, 18,50, 12, 10 Mark; unter 21 Jahren: 10, 9, 8, 7 Mark. Für weibliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, 22,50, 20,25, 18, 15 Mark; über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines anderen leben, 10, 9, 8, 7 Mark; unter 21 Jahren: 8, 7,25, 6,25, 5,25 Mark. Als Familiensatzsätze gilt den Ehegatten 13, 11,50, 10, 8,50 Mark; die Kinder und sonstige unterstüzungsberechtigte Angehörige: 11,25, 10,25, 9,25, 8,25 Mark. Ob das Fortschreiten der Erhöhung weitere Erhöhung erforderlich macht, hat der Reichsarbeitsminister ausdrücklich einer ferneren Prüfung vorbehalten.

Hagelstadion. Der auch von uns gebrachten Meldung aus Strela über Hagel in Großenhain usw. am 31. Juli abends ist noch nachzutragen, daß von dem Hagel am härtesten ein Teil der Gemeinde Canitz, die Kneipe "Zum Hirschen" und ein kleinerer Teil vom Ritteramt Mergentheim getroffen worden ist. Hirsch hat teilweise bis 90% Schaden gelitten.

Jugendbundtag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.). Der Jugendbund im G. D. A. beginnt am 30. und 31. Juli seinen 2. Reichsjugendtag in Goslar. Auch unsere Riesaer Abteilung war in Goslar anwesend. Die bereits am Sonnabend den 29. Juli eingetroffenen Gruppen begaben sich abends 7 Uhr nach dem Georgenberg, wo der Herr Oberlanddirektor Dr. Heilmann, Goslar, über Goslars Geschichte sprach. Am Sonntagmorgen war je ein evangelischer und katholischer Gottesdienst. Die Weihe des Gottesdienstes in der evangelischen Marktkirche wurde erhöht durch das Erbbringen der Wimpel unter dem Gelage des alten Vorderorster Wallfahrtstisches durch die Leipziger Mädels. Um 11 Uhr versammelte sich die Jugend, deren Anzahl auf weit über 5000 gestiegen war, auf dem Marktplatz, wo der Jugendführer Vorwärts-Berlin, der Bundesvorsitzende Schmid-Berlin und das Aussichtsratsmitglied Schimann-Magdeburg heraldische Worte der Begrüßung sprachen. Hierauf wurde noch dem Kaiserbahn markiert, auf Bundestagsfeier, bei der Antreden hielten: Heinrich Thal-Berlin "Von der Freiheit unseres Volkes" und Borchard-Berlin "Von der Einheit unseres Volkes". Der Nachmittag begann mit einem Festzuge vom Markt nach der Fehnweide am Steinberg, wo in Form eines Jugendfestes Bilder aus dem Leben der Jugendgruppen gezeigt wurden. Mit Anbruch der Dunkelheit bewegte sich ein Fackelzug vom Fehnweg durch die dunklen Straßen der tausendjährigen Stadt nach dem Osterfeld, wo noch eine eindrucksvolle unvergleichliche Abendsfeier stattfand. Der Montagvormittag war mit sportlichen Wettkämpfen aller Art ausgefüllt. Das Hauptereignis des Nachmittags war die Jugendbundtagung im Käferhaal. Oberbürgermeister Minge-Goslar hielt in seiner Begrüßungsansprache aus: "Wir wissen zuwenden nicht, wo wir uns fortbewegen sollen in all dem Kampf und all der Not. Aber eins haben wir, das ist die deutsche Jugend. Wenn ihr der tausendjährige Stadt eine Ehre antun wollt, so nehmt den Geist von Goslar mit, den Geist, der sich aufbaut auf einer tausendjährigen Geschichte, die im ewigen Auf und Ab wirtschaftlichen und politischen Lebens gezeigt hat, daß der Deutsche, wenn es ihm noch so schlecht ergangen ist, immer wieder fest und sicher auf beiden Beinen stehen lernte. Das Käferhaus gefrässt und den Kopf nach oben gehalten, das ist uns allen so bitter not. Wenn ihr mit Andacht durch Goslars alte Mauern gegangen seid, dann werdet ihr empfunden haben: Deutschland muß wieder stark werden, muss wieder auferstehen! So grüßte Goslar den Jugendtag! Ein dreifach draufendes "Herr" war die Antwort auf die kraftvollen Worte. In einer kurzen Ansprache "Vom Eisenach bis Goslar" gab sodann Vorwärts-Berlin einen Überblick über die geleistete Arbeit. Reiß-Leipzig mahnte die Jugend, stark zu werden an Welt und Seele, Menschen zu werden, nicht bloß Leute, Gemeinschaftsmenschen und treu zu sein. M. Hellersberg-Berlin und Heinrich-Leipzig sprachen noch über Jungen und Mädels im Jugendbund" und Weichsengenobmann Memes-Berlin über "Was erwartet die Jugend vom G. D. A.". Hierauf erfolgte die Siegerkündigung aus den sportlichen Wettkämpfen. Mit dem Bilde: "Brüder, reicht die Hand zum Bunde" erreichte die Schützenriege ihr Ende. Die riesige Gruppe unternahm im Anschluß an diese Tagung eine vierjährige Harzwanderung, die im Kyffhäuser ihr Ende erreichte.

Preisausschreiben für ein neues Geschäftshandbuch. Wie das Reichsministerium des Innern mitteilt, trifft es zur Zeit in Ausführung von Wünschen der Konferenz der Kultusministerien vom 19. Juli die Vorarbeiten für ein Preisausschreiben zur Schaffung eines Handbuchs, das die neuere Geschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart behandelt. Die Darstellung soll neben den politischen Ereignissen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Trieb-

Reinhold Becker.

Zum 80. Geburtstag des Tonmölders am 11. August.

In dem vogtländischen Städtchen Adorf wurde Reinhold Becker geboren, also in einem Ort, der sowohl der rasch emporgehobenen Industriestadt Plauen als auch dem durch seine Musikinstrumente weltbekannten Markneukirchner sohn benachbart ist. Und der Klug der Markneukirchner Geigen in Verbindung mit dem neuzeitlichen Pulschlag Plauens scheint dem Wesen des Neugeborenen seinen Stempel aufgedrückt zu haben. Die Geige wurde das Lieblingsinstrument des hochbegabten Knaben, der nach dem frühen Tode seiner Eltern im Hause des Dresdner Instrumentenmachers Ehrlich eine zweite Heimat fand und bald so erstaunliche Fortschritte machte, daß er schon mit 9 Jahren zum ersten Male öffentlich auftreten konnte. Von dem damals berühmten Geiger Luis Eiler in erster Schule herangebildet, trat er als junger, auch in den Wissenschaften wohlunterrichteter Mann in dessen weltbekanntes Streichquartett zunächst als zweiter Geiger ein, bereiste mit ihm viele Städte des In- und Auslandes und übernahm nach Eilers Hinscheiden die Führung des Quartetts, wobei er sich als Kammermusikspieler wie als Solist rasch einen Namen mache. Aus dieser Laufbahn, die ihm den Vorzeichen des Erfolgs verlieh, wurde Becker durch ein hartnäckiges Armeleiden herausgerissen, daß er sich durch allzu leidiges Studium zugeogen hatte und das ihm schließlich anwog, der gelebten Geige völlig zu entsagen.

So mancher wäre durch einen solchen Schicksalschlag der Mühseligkeit und Verdüsterung verfallen, aber Beckers künstlerische Kraft suchte und fand ein neues Feld, indem sie ihn zum Tonseher und Dirigenten machten. Er studierte nach Dresden über, studierte unter Leitung des damaligen, auch als Komponist bekannten Kreuzkirchenkantors Julius Otto eifrig Theorie und war von 1884 bis 1894 Dirigent der "Dresdner Liederfests", die unter seiner Leitung aus ihrer zahlreichsten Seiten durchlebte.

lebte bei seinem Wohntotheit sollte besondersstellend Einfluß der zur Staatsbürgerschaften Wahrnehmung erwachenden breiten Schichten des Volles gebührend zur Geltung bringen. Wie wir hören, ist als erster Preis ein Betrag von 150.000 Mark vorgesehen, doch sollen auch nachhaltige Preise für zweite und dritte Preise bereitgestellt werden, um eine Reihe tüchtiger Historiker und Pädagogen für die Arbeit zu interessieren. Die näheren Einzelheiten hinsichtlich des Preisauschreibens und des Preisrichterkollegiums sollen demnächst bekannt gegeben werden.

Demokratische Verfassungsfest in Meißen. Die Verfassungsfestrede der Deutschen Demokratischen Partei in Meißen nahm am Sonntag bei außerordentlich zahlreichem Besuch aus allen Gegenden der Kunstdaumanschaften Meißen und Großenhain einen sehr bedeutenden Verlauf. Nachdem am Vormittag Führungen durch Meißen und die Porzellananstalt hatten, versammelte sich in den ersten Nachmittagsstunden eine feierlich bewegte Menge in der Petzelpburg. Nach der Belehrung der Christen durch Gewerbeschuloberlehrer Köhler und einigen musikalischen Vorträgen ergriff Reichstagabgeordneter Oberbürgermeister Dr. Altmann-Sittau das Wort zur Festrede. Er führte aus, daß dieser Tag für das deutsche Volk ein Tag nationaler Einkehr und Feiern bestimmt sein müsse. In seinen ersten Rahmenreden sei die Demokratie und Republik zu uns gekommen, nachdem die Monarchie einen unübersehbaren Trümmerhaufen zurückgelassen hatte. Die Grundlage der mildebenen Wiederausbauarbeit bilde die Verfassung von Weimar, aber der obere heute noch die Anwendung von Versailles steht. Nicht ein völkerlicher Ruf, sondern nur das mühsame Durchsetzen der Kettenglieder führe uns von dieser Hölle befreien. — An die mit stürmischen Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine ebenso heftigste begrüßte Anrede des Landtagsabgeordneten Maierhofer-Jäger-Mittweida, der die beispiellose Aufgabe der Demokratischen Landtagsfraktion in Sachsen kennzeichnete. Besonderes Interesse fand eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Ausschusses, in der Parteisekretär Walther-Weizsäcker über den Stand der Siedlungsbewegung im Bezirk berichtete. Gegen das Verhalten des Landbundes in der Ausführung des Reichsiedlungsgesetzes in Sachsen wurde lebhafte Beiflamm erhoben. An die Tagung schloß sich ferner an eine Versammlung der Demokratischen Jugend, in der der Vorsitzende des Landesverbandes Lehrer Bischel-Auerwald, über die Bedeutung des Verfassungstages für die Jugend sprach.

Reparationslieferungen im freien Verkehr an Frankreich. Nach der Bekanntmachung des Wiederausbauamtes vom 17. Juli 1922 können nunmehr die von Deutschland zur Erfüllung des Vertrages von Berlin auszuführenden Lieferungen im Wege freier Verträge zwischen deutschen und französischen Staatsangehörigen erfolgen. Abdruck der Bekanntmachung gibt die Gewerkschaften an die von ihr vertretenen Kreise zum Selbstostenkreis (110 Mark für das Stück) ab.

Reichswährung und Verfassungsfest. Wie im ganzen Reich werden auch in den Standorten der Reichsbahn im 4. Wehrkreiskommando auf Befehl des Bundeskommandanten Generalleutnant Möller am 11. ds. Ms. zur Feier des Verfassungstages Blasmusiken stattfinden. Innerhalb des Wehrkreiskommandos 4 befinden sich Standorte in Dresden, Bautzen, Löbau, Freiberg, Grimma, Großenhain, Leipzig, Löbau, Königsbrück, Döbeln, Leubsdorf, Magdeburg, Quedlinburg, Stendal, Torgau und Bautzen. Die militärischen Dienstgebäude werden an diesem Tage besetzt.

Reuenton in der Landwirtschaft. Der Landesfunkturrat wandte sich auf eine Anregung des Verbands Sächsischer Industrieller an die sächsischen Handelskammern mit der Bitte, sie möchten erwählen, wie man die aus der Landwirtschaft stammenden jugendlichen Arbeitskräfte der Landwirtschaft erhalten könnte. In einer gemeinsamen Antwort an den Landesfunkturrat erläuterten die Kammern die Reuenton in der Landwirtschaft, bemerkten aber, daß der Durchführung geeignet erscheinender Pläne fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Besonders wurde auf die geringere Entlohnung landwirtschaftlicher Arbeiter gegenüber den Industriearbeitern hingewiesen. Die Kammern sagten jedoch zu, soweit möglich auf die Industrie einzuwirken zu wollen, daß diese jugendlichen Arbeitern nocheinig, sich landwirtschaftlichen Diensten zuwenden. Ferner wurde berichtet, daß eine Handelskammer vorschlagen habe, die schulentlassenen Mädchen zu verpflichten, ein Jahr lang Beschäftigung in der Land- und Handwirtschaft anzunehmen. Allerdings habe dieser Plan auch Widersprüche hervorgerufen, so daß seine weitere Verfolgung dem Landesfunkturrat überlassen bleibe.

Landwirtschaftliche Ware auf Großenhain. Es wurden notiert (nichtamtlich) am Sonnabend, den 5. August 1922: Weizen 1500/50, Roggen 1150, Hafer 1800/1400, Wintergerste 1100, Mais 1400, Maisstärke 1480, Kleie 950, Roggen und Weizenstroh 250, Haferstroh 270, Hafer 750/800. Breite versteht sich für den Bentner in Vlengen unter 5000 Kilogramm.

August-Meteore. Der August gehört mit dem April und November zu den sternschwüngsten Zeiten des Jahres. In diesem Monat treten die Erde einen der Hauptmeteorschwärme, die Verteilen, deren Maximum in die Tage von 9. bis 13. August, namentlich auf den 10. August fällt, deren Vorläufer vereinzelt aber schon Ende Juli bemerkt werden und deren Nachzügler

noch bis in die zweite Monatshälfte hinein austreten. Ihre Geschwindigkeit — so sieht man in der „Astronomischen Zeitschrift“ (Hamburg) — wird nur noch von den im November stehenden Leoniden-Meteoren übertroffen und ist mehr als doppelt so groß als die Geschwindigkeit der Erde in ihrem Lauf um die Sonne, oder 70—80 mal so groß als die einer aus dem Raum treibenden Kanonenkugel. Die Nachrichten über den Perseidenstrom reichen zurück bis zum Jahre 830 unserer Zeitrechnung, sie mehren sich seitwiegend bei einer Periodizität des Schwarzes von etwa 108 Jahren. Dafür hält die größte Häufigkeit immer 20 bis 30 Jahre lang an. Da die Himmelskörper, wie Schiavolini entdeckte, fast genau mit denen des Kometen 1861 III übereinstimmen, hat man diese Meteorite als einzige Teile jenes Kometen zu betrachten. Im Volksmund hießen die Perseiden früher Laurentiusstrahlen, zu Ehren des später heilig gesprochenen Bischofs Laurentius, den die christlichen Regierung in Rom im Jahre 258 auf einem Ross lebendig braten ließ, weil er als von ihm geforderten Schafe der Kirche die Armen und Kranken bezeichnete. Sein Kalendertag war der 10. August, und das Volk glaubte daher, als es die leuchtenden Meteorite beobachtete, der Himmel weine um den Märtyrer heilige Tränen.

Bäume färben. Im Dorf von Tharandt bei Dresden wurden am Donnerstag sehr interessante Versuchungen an lebenden Bäumen vorgenommen. Der Ingenieur Neumann hat sich seit einem Jahrzehnt der Frage der Färbung bilden lassen, weil er glaubte, hierdurch ein wirtschaftlicheres Verfahren erzielen zu können als bei der künstlichen Färbung und Bleichung. Lange Zeit hindurch blieben diese Versuche im großen ganzen ergebnislos, weil die radikalsten Bohrungen, mit denen er begann, nicht dazu führten, daß das ganze Holz des Baumes durchgeföhrt wurde. Deshalb ging er von hier ab und wandte sich dann der quadratischen Bohrung zu, die auch mechanisch leichter durch Maschinen durchgeführt werden kann. Sie hat ihm denn auch zum vollen Erfolg geführt. Mit Hilfe von Anilin-Farben — man braucht deren nur 50 Gramm auf etwa 20 Liter Wasser — kann ein ganzer Baum gebleckt und gefärbt werden. Nach etwa acht Tagen wird der Baum gefällt und dann mehrere Monate getrocknet. Die Belebung geschieht dann genau so wie bei anderen Hölzern. In Gegenwart des sächsischen Ministerpräsidenten Buch und zahlreicher Vertreter von Behörden, namentlich auch verschiedener Professoren der Forstakademie Tharandt wurde dann ein Baum gefällt und es zeigte sich, daß er schon nach etwa 48 Stunden vollständig blau gefärbt war, selbst bis in die kleinsten Zweige und Blätter hinein. Professor Willenius von der Forstakademie Tharandt, der Leiter der dortigen forstlichen Versuchsanstalt, bestätigte, daß sich mit dem Patent Neumanns durchaus erfolgreich arbeiten läßt. Es würden alle Gehölzähnchen des Baumes von der Färbung ergriffen und gleichmäßig geblauet. Die Versuchsanstalt habe selbst seit etwa der gleichen Zeit ähnliche Versuche unternommen, die aber mehr auf die Konserverierung des Holzes hinzielten und die ebenfalls erfolgreich gewesen sind. Das Verfahren Neumanns wird von der „Fürbbaum Deutsche Edelholz A.-G.“ und von der „Dresdner Holzindustrie-Gesellschaft“ in Oitteritz bei Dresden verwertet und es werden mit Hilfe der naturgefärbten Hölzer Möbel, Zigarettenpfeifen, Federhalter usw. hergestellt, die eine schöne Farbe zeigen und auch den Eindruck edler Möbel hervorrufen, aber sie natürlich nicht erzielen können. Namentlich das Ausland — Holland und Amerika — zeigt großes Interesse für diese neue Erfindung, die mit dazu beitragen dürfte, der deutschen Industrie neue Absatzgebiete zu verschaffen.

Dresden. Einer im Weißen Stein zur Nutzenden Dame wurden am 4. August Schmuckstücke im Wert von 3. Millionen M. geklaut. Als Diebe wurden der angebliche Fabrikant Lukwol und dessen angebliche Ehefrau ermittelt und auf Veranlassung der sächsischen Kriminalpolizei in Hannover, wohin sie beide geflüchtet waren, festgenommen. Die geklauten Sachen wurden bei dem Diebespaar vorgefunden und beschlagnahmt. — An der Stadtgrenze bei Weidnau Sonatorium in Wachau wurden abends in der 9. Stunde 2 Raubüberfälle verübt. In dem einen Falle wurden einem Kriegsinvaliden von einem Unbekannten mit vorgehaltenem Revolver 300 M. und in einem zweiten Falle offenbar von demselben Täter in ganz unmittelbar Nähe einer Spaziergängerin die gleiche Summe abgenommen.

Friedrich. Aus dem Fenster des 2. Stockes stürzte im Unteren Untere Dresdner Straße 59 die 3½ Jahre alte Tochter der Familie Große. Das Kind hatte sich in Übereinstimmung der Mutter am Fenster zu schaffen gemacht und zu weit hinausgeworfen. Es stürzte bald darauf an einem Schödelbruch. — Bei einer Beerdigung mehrerer junger Leute wurde der Fabrikarbeiter Martin Osiris Berger mit Kognac so betrunken gemacht, daß er ohnmächtig wurde und, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, verstarb.

Pirna. Das Sonntags nachmittag vom Sport- und Schwimmverein „Natura“ veranstaltete Schwimmfest erhielt einen besonderen Reiz durch das damit verbundene Brüder-



fungen und unter ihnen befindet sich auch ein „Schloß“ im besten Sinne des Wortes, das tödliche „Wand der Frühlings“ über die Berge steigt, das mit seinem jubelnden Refrain „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit“ durch die ganze Welt gegangen und beinahe zum Volkslied geworden ist. Eine besondere Stellung nimmt der tielemptfundene Diederckszus „Eiland“ (Dichtung von Karl Stieler) ein und eine überaus liebenswürdige Seite seines Talentes offenbart Becker in den lieblichen „Kinderliedern“, deren Dichtung zum Teil von seiner ebenso kunstvollen wie funktionstüchtigen Gattin Olga Becker verfasst. Was diese edle Frau dem großen Meister gewesen und jetzt in den letzten Jahren geworden ist, das darf hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Denn sie hat nicht nur auf sein Schaffen kein großes Einfluss, sondern sie ist, seit der greise Tonmölder das Augenlicht fast verlor, seine geistreiche und verständnisvolle Helferin, welcher der unermüdlich schöpfernde seine Schöpfungen diktiert.

Auf allen Gebieten der Tonkunst hat Reinhold Becker Bedeutendes geleistet und wie, ihm als einem echten deutschen Meister die Weltweit heute voll Dank den Ehrenton reicht, so hat er sich als Meister von reichem, weichem Herzen und vornehmster Denkart die Liebe aller erworben, die das Bild halten ihm persönlich nahe treten zu dürfen. Möge dem verehrten Künstler noch ein langer und froh der schweren Zeit sorgenloser Lebensabend beschieden sein, denn von ihm, der dem Gesicht zum Trost noch heute lächende Werke schafft, gilt sicherlich das Wort des Hans Sachs in Wagner's „Meistersangern“:

Bem's da noch will gelingen,
Ein schönes Lied zu singen,
Scht, Meister nennt man den!

G. A. Geißler.

sprengten, an dem sich 5 Herren und eine Dame befanden. Die Herren wiederkerten dann den Sprung in den Elbstrom. Eine gewalige Menschenmenge säumte bei der interessanten sportlichen Leistung die beiden Elbeufel ein.

Borna. Da die nördliche Gasanstalt an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist und ein weiterer Ausbau zu grohe Summen beanspruchen würde, hat die Stadt einen Vertrag mit dem Gaswerk Heidenau wegen Abgabe von Gas abgeschlossen. Das Heidenauer Werk versorgt bereits über 70 Gemeinden mit Gas.

Schöltitz. Auf dem Pommritzer Bahnhof hatte ein Fräulein ihr Gespräch einige Minuten aus dem Auge gelassen. Diese Gelegenheit benutzte ein unbekannter Mann, um ihr das Geldbörse zu entwenden und damit das Weite zu suchen. Ein Bahnhofbeamter am Rad holte den Dieb ein. Er wurde nach dem Bahnhof zurückgebracht, wo er in einem unbewohnten Augenblick ein bläßliches Gesicht und Gitt zu sich nahm. Der sofort herbeieilende Arzt verarzte sofort Wegenmittel, trocken blies der Selbstmordkandidat bis zu seiner Überführung nach Bautzen in halbem Starrkrampfe liegen. Bei der Durchsuchung des festgenommenen fand man einen Dolch, einen sogenannten Hirschfänger, sowie einige Patronen, aber keine Schußwaffe. Papiere, die er bei sich führte, kamen noch aus der Militärzeit und vom Soldatenrat. Sie lauteten auf den Namen eines Sergeanten Weinert, 1890 geboren, doch wieß der Polizei mehrfach Spuren von Niederungen und Abschüttungen auf, so daß es fraglich erscheint, ob die Personaleinrichtungen die richtigen sind. Vor dem Eintritt vollzog Beurkundung wollte der Unbekannte noch die Adresse seiner Eltern angeben, es konnte aber nur das Wort Breslau verstanden werden. Der Mörder der Gaskurbefreuerin Böhmer in Bautzen hatte übrigens Breslauer Straßennamen gegeben bei sich bewußt zur Bezahlung verwendet. Die zuständige Wirtschaft war auch mit einem Dolch ausgeführt worden. Ob der festgenommene hiermit in irgend einem Zusammenhang zu bringen ist, muß die behördliche Untersuchung ergeben. Die Personaleinrichtungen können allerdings nicht überzeugen. Die Lebensgefahr bedroht für den Selbstmordkandidaten nicht.

Wehrsdorf (Pausl). In der letzten Gemeinderatsversammlung ist der Verteilung zum Gemeindeverband zwecks Errichtung einer Realschule in Schirgiswalde aus finanziellen Gründen abgestimmt worden. Ferner ist der Gemeindesvorstand beauftragt worden, für die Durchführung des geschicklich festgelegten 7 Uhr-Ladenschlusses die nötigen Anordnungen zu treffen.

Bärenstein. Zur Nachprüfung der Fleischpreise will der Gemeinderat von Bärenstein i. S. eine besondere Blasphemie treffen. Aufsicht des Hochstandes der tschechischen Krone herrscht rege Nachfrage nach Fleisch. Dadurch ist der Fleischpreis höher als in vielen sächsischen Großstädten. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, einmal eine Probeschlächtung auf eigene Rechnung vorzunehmen, um die Verkaufspreise festzustellen.

Nöbeldorf bei Chemnitz. Der Restaurateur und Fabrikant Darnitsch unternahm abends mit seiner Schwiegertochter Anna Hedwig geb. Steiner einen Ausflug auf seinem Motorrad. Auf der Landstraße Chemnitz-Nöbeldorf wurde Darnitsch zwischen Wildpark und Wasserfall, wo augenblicklich die Straße neu beschottert wird und daher nur teilweise fahrbart ist, plötzlich vom Rad abgeworfen. Frau Darnitsch fuhr noch mit dem herrenlosen Rad ein Stück weiter und kam dann gleichfalls zum Sturz. Sie erlitt so schwere Verlebungen, daß sie in ihrer Wohnung verstarb. Ihre Schwiegertochter erlitt einen Schädelbruch und mußte in eine Klinik gebracht werden. Seine Verlebungen sind nicht lebensgefährlich.

Mittweida. Zur Regelung der Kartoffelversorgung für den Städtebezirk Mittweida fand eine Versammlung statt, der Vertreter der Umtshauptmannschaft, des Stadtrats, der Gewerkschaften, der Gemeindevorstände der umliegenden Orte, sowie zahlreiche Landwirte beiwohnten. Nach langer Aussprache wurde beschlossen, eine Kommission aus zwei Verbrauchern, zwei Gemeindevorständen und zwei Landwirten zu bilden, die weiter beraten soll. Es ist in Aussicht genommen, daß in der Hauptfläche Betriebe, Konsumvereine und ähnliche Vereinigungen den Bezug regeln. Die Kommission soll dann die Verteilung übernehmen, während die Stadt die Lieferungsverträge selbst ableicht. Die Lieferung der Kartoffeln dürfte gegen Bevorratung des Kreises, der noch nicht feststeht, sich aber dem Preis der Berliner Börse am Lieferungstag anpassen soll, erfolgen. Man rechnet mit höchstens 200 Mark je Tonne.

Bernsbach. Auf der Dorfstraße verlagerte bei einer Übung der Feuerwehr die Bremsen der Sprüze, wodurch diese an einen Wagen anrannte. Drei Feuerwehrleute wurden schwer, drei leicht verletzt.

Bischofswerda. Um Sonnenabend abend in später Stunde unternahmen drei Chemnitzer Herren und zwei Damen mit dem Auto eines Geschäftsmannes, der augenblicklich im Bade weilte, eine nächtliche Vergnügungstour nach Bischofswerda. Auf der Rückfahrt verlor der Führer Witz Witz Münch an der Wegegabelung Gernau-Waldkirchen die Herrschaft über

den Wagen. Er fuhr mit voller Gewalt gegen einen Kirschbaum. Durch den Aufprall wurde der Wagen noch gegen einen Telegraphenmast geworfen, der zerbrach. Schließlich stürzte der Wagen in den Graben. Die fünf Insassen wurden aus dem Wagen geflößt. Kraftwagenfahrer Witz Münch, 1885 in Oittersdorf bei Bautzen geboren, in Chemnitz wohnhaft, sowie ein in der Vogelstraße in Chemnitz wohnhafter Kaufmann Bill, der neben dem Wagenführers lag, erlitten schwere Schädelbrüche und waren auf der Stelle tot. Der dritte Herr und beide mitfahrenden Damen kamen mit leichten Verlebungen davon. Wenige Minuten nach dem Unfall stand ein Chemnitzer Radfahrer, der mit seiner Gattin zufällig des Weges kam, die Verunglückten vor.

* **Borna** bei Leipzig. Unter der Spitzmarke „Wie sie gräßen und schlemmen“ hatte die kommunistische Freie Arbeiter-Union in Leipzig Reeder und Orgien gefeiert, die im „Wettiner Hof“ in Borna stattgefunden haben und an denen vorwiegend Bergwerksdirektoren teilgenommen haben sollten. Der Wirt des betreffenden Lokals wurde der Kuppelei, Stadtrat und Polizei zu Borna der Beamtenbestechung beschuldigt. Auf einen Strafantrag hin gab der verantwortliche Stadtkonstanz seinen Gewährsmann, den Bergarbeiter Ulrichmann, preis, dem ein vom Bergbaulichen Verein entlassener Buchhalter Nelle in Stark angetrunkenem Zustand das entsprechende Material geliefert hatte. Ulrichmann verliefte daraus einen aufgebauten Bericht, den die Schriftleitung noch mit den nötigen Ausführungen verfaßte. Nach den Feststellungen des Schöffengerichtes, das den Angeklagten zu 500 M. Geldstrafe verurteilte, ist an den ganzen Behauptungen, soweit der Bergbauliche Verein in Frage kommt, kein wahres Wort. Das Dresdner Oberlandesgericht hat die Verurteilung des Angeklagten verworfen.

Leipzig. Am Montag abend drang ein Trupp Gaffausangestellter in das Hotel Hauffe, um die dort beschäftigten Gäste, die auf Grund eines Beschlusses ihres Verbands den Streit abgebrochen haben, mit Gewalt herauszuholen. Als zwei Schläger den Gaffausangestellten entgegentraten, wurde der eine Schläger tödlich mißhandelt. Herzgeholte Sipo übernahm den Schuß des Hotels. Etwa ein Dutzend Personen wurden verhaftet. Am selben Abend kam es ferner zu Ausschreitungen vor den Blumenläden. Hier wurde „10 Uhr während der Vorstellung eines der großen, nach dem Dichter führenden Fenster eingeworfen. Als Täter wurde von der Polizei der Obmann des Betriebsrates der Blumenläde“ der Kellner Marks, verhaftet und nach der Wache gebracht.

* **Leipzig.** Einen merkwürdigen Einfall hatte kürzlich in Leipzig ein 44jähriger Schleifer. Um eine unter ihm wohnende Mieterin beobachten zu können, hatte der Mann durch die Decke ein etwa fingerbreites Loch gehoben. Das war natürlich durch den auf das darunter liegenden Bett gesetzte Fuß nicht unbemerkt geblieben. Als der geschädigte Hauswirt mit dem Mieter der tragischen Wohnung das Zimmer des Schleifers betrat, entdeckte beide den Täter, unter dem Sofa liegend, dabei, das Loch mit Glaserkitz zu verschließen. Der zur Befragung nach der Kriminalpolizeielle bekleidete Schleifer erschien am andern Tage, völlig betrunken und verlangte von dem Kriminalbeamten, daß er ihn erschlagen möge, wenn er sich nicht selbst das Leben nehmen solle. Der Mann wurde in eine Verwahrungsstelle geführt. Einige Minuten später, als der Beamte nach ihm sehen wollte, fand er ihn bereits mit dem Kopfe in einer Schlinge am eisernen Gitter hängen. Der Beamte stellte sofort Wiederbelohnungsversuche an, die Erfolg hatten. Seine benachrichtigten Angehörigen nahmen sich des Mannes an.

* **Genthin.** Hier erschlug ein Arbeiter, der ins Ausland gehen wollte, seinen 72jährigen Vater, weil er ihm das Geld hierzu verweigert hatte. Der Täter konnte auf der Flucht festgenommen werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. August 1922.

Aus Oberschlesien.

Kattowitz. Die internationale Grenzkommission bereift vom 12. August bis zum 21. Oktober die neue deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien und befragt die Bevölkerung über ihre Meinung, ob die neue Grenze den wirtschaftlichen Erfordernissen entspricht.

Die deutschen Banknoten im Elsaß in Sicherheit?

* **Strasbourg.** Zur Beschaffung der deutschen Banknoten in Elsaß-Lothringen teilen die Strasburger Banknotenhändler mit, daß seit einigen Tagen bedeutende deutsche Guthaben nach der Schweiz geleitet worden seien, sodaß die Vermögen der Deutschen bis auf einen geringen Prozentsatz nach der Schweiz überführt worden seien.

Ungarns Aufnahme in den Völkerbund.

* **Budapest.** Die ungarische Regierung erhält vom Generalsekretariat des Völkerbundes die Zustimmung, daß das Aufnahmegesuch Ungarns zu der am 4. September

beginnenden Tagung des Völkerbundes in Verhandlung gegeben wird.

Einem deutschen Kommunisten die Einreise nach Belgien unterlaßt.

* **Brüssel.** Die belgischen Kommunisten organisierten eine Reihe von Versammlungen zu Ehren der kommunistischen Jugend, zu der der Baillant-Gouturier, Abgeordneter von Paris, und der deutsche Kommunist Walter Walter-Erschienen zugelassen haben. Die erste dieser Versammlungen sollte gestern in Brüssel stattfinden, jedoch konnten weder Baillant-Gouturier noch Walter daran teilnehmen, da sie an der belgischen Grenze zurückgehalten wurden. Der „Nation Belge“ aufzulegen haben die belgischen Behörden die Einreise Walter nach Belgien unterlaßt.

Die Londoner Konferenz.

* **London.** Dem „Star“ aufzulegen nahmen am Vormittag an der Konferenz einschließlich der Sekretäre 80 sachverständige Personen teil. Lloyd George hatte zum Schluss der Vormittagsitzung mit Chamberlain, Worthington Evans und dem britischen Finanzminister eine Befreiung von 20 Minuten.

* **London.** Der Vorschlag Poincarés zur Regelung aller Reparationsfragen ist in der Nachmittagsitzung einer neuen Sachverständigenkommission überwiesen worden, die am heutigen Dienstag zusammenetreten wird und die über einen ungeheuren Stab von Sachverständigen verfügen wird. Die Konferenz selbst hat das Datum für ihre nächste Sitzung noch nicht festgestellt, da zunächst die Entscheidung dieser Sachverständigenkommission abgewartet werden soll. Gestern nachmittag ließ Lloyd George auch den englischen Standpunkt auseinander. Er verbreitete sich in längeren Ausführungen über die verschiedenen Tarifarten, die die endliche Meinung unterstützen sollten und führte an, daß die Kosten des Weltkrieges sich ungeheuer wie folgt teilen: Frankreich 23,5 Milliarden, Italien 14,5 Milliarden, England jedoch 49 Milliarden Dollar. Auch Spanien brachte zum Ausdruck, wie sehr Italien unter dem Kriege selbst gelitten und welche Opfer es gebracht habe.

Ein Komplott in Irland aufgedeckt.

* **London.** In Dublin wurde ein Komplott aufgedeckt, das beweist, alle Brücken, Eisenbahnverbindungen und Wege unbrauchbar zu machen und die Stadt von der Verbindung mit der Außenwelt abschneiden. 180 Verhaftungen wurden vorgenommen und eine große Menge Kriegsmaterial beschlagnahmt.

Die Rede Poincaré.

* **Paris.** Der Sonderberichterstatter von Bonas in London schreibt: Der erste Tag der Konferenz war fast vollkommen durch die Erklärung ausgefüllt, die Poincaré im Laufe der Vormittags- und Nachmittagsitzung auf verschiedene Themen von Georges über die durch das deutsche Mortarium verlangten geschaffene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten gezwangene Lague abgab. Poincaré erinnerte zunächst an die verschiedenen Verfehlungen Deutschlands im Laufe dreier Jahre gegenüber dem Friedensvertrag von Versailles, namentlich an die Nichtauslieferung des Kriegsbeutes, die durch das deutsche Mortarium verlangten ge

reißt an seine Schulden von den verschiedensten Seiten erinnert usw.)

Bermüths.

Eine Schreckschau auf der Eisenbahn. Aus Altenau (Bezirk Hildesheim) wird gemeldet: Die Fahrgäste des zwischen Altenau und Clausthal verkehrenden Postzuges erlebten eine aufregende Fahrt. Zunächst fuhrte von der Plattform eines Wagons ein Passagier ab. Da er in einen Wassergraben fiel, kam er mit geringeren Verletzungen davon. Kurz vor Clausthal hielt der Zug dann mit järem Rude. Der Postmotorenschreiber hatte im Scheine der Laternen zwei starke Eisblöcke auf den Schienen gesehen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß sie von Verbrennerhand mit bilden Eisenbrüchen an den Gleisen befestigt waren. Die Fahrgäste waren froh, als die Schreckensfahrt beendet war.

Sport.

Niesauer Sportverein e. V. Die 1. Knabenmannschaft ist am Sonntag abend von ihrer Ferienwanderung durch das herrliche Süddeutschland zurückgekehrt. Die Jungen hatten Gelegenheit, viele bedeutende und schöne Städte Bayerns und Württembergs kennen zu lernen. Sechs erwachsene Beiseiter waren mitgefahren, darunter Väter der Knaben. Eingehend besichtigt wurden Nürnberg mit seiner alten Burg, dem Kaiserhaus, dem Hans-Sabat-Brunnen und dem Bratwurstglocke, Stuttgart, Württembergs Hauptstadt mit dem prächtigen Schloß und den faszinierenden vollendet Parkanlagen, Heilbronn mit dem altertümlichen Rathaus, Würzburg, die alte Bischofsstadt am Main mit Festung, Schloss und Dom, Eisenach mit der Marienburg und dem Lutherhaus. Die Mannschaft ließte nur zwei Spiele. Dadurch war mehr Zeit zum Kennenlernen der durchfahrenen Länder und Städte. Niesauer 1. Knaben-VfB Stuttgart Knaben 3 : 1 auf wunderbares am Neckar gelegenes Sportgelände des Vereins für Bewegungsspiele mit seiner geräumigen Tribüne und dem teppichartigen Rasen. Das Spiel war ein echter Knabenwettkampf. Die Kleinkinder waren die Besten. In Fürth 2. Jugend, Bezirksmeister 1922, gegen R.S.V. Knaben 2 : 1 (1:1). In Fürth gibt es keine

Knabenmannschaften, sodass unsere Jungen gegen die älteren und darum kräftigeren Jugendspieler antreten mussten. Trotzdem hielten die kleinen Sachen das Spiel stets offen, zeigten sogar z. T. technisch bessere Leistungen als die Bayern. Das zweite Tor der Fürther war ein Selbsttor. Das Zusammenspiel der Niesauer war besonders in der zweiten Halbzeit ganz famos, das Spiel der Bayern trockner Körperkraft immer in vornehmen Grenzen. Besonders freuten wir uns über die herzliche Aufnahme der norddeutschen Kinder sowohl in Bayern als auch im Schwabenlande. Sportlich wie gesellschaftlich kamen wir mit dem Erfolg der großen Ferienfahrt recht zufrieden sein. "Um Kinderzeur" wird bald ein ausführlicher Bericht über die Ferienfahrt, von einem Knaben geschrieben, zu lesen sein.

Die deutsche Fußballmeisterschaft. Der Leiter des am Sonntag in Leipzig stattgefundenen Schlussspiels, Dr. Baumens, erklärte, daß nach seiner Kenntnis der Siegungen und seiner festen Überzeugung der Hamburger Sportverein Deutscher Meister 1922 ist, da die Unvollständigkeit des Nürnberger Elf durch eigenes Verschulden verhindert worden war. Der Spieldurchschuß des D. A. B. wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Frage beschäftigen, ob die Meisterschaft entschieden ist und wer Meister ist.

Im Badewagen zum Schwarzen Meer. Herr Karl Reuburg sandte der "Ingolst. Atg." aus Rumänien nachstehende Seiten über seine interessante Donaufahrt: Nachdem ich am 24. April 1922 von Reuburg a. D. als Mitglied des Ingolstädter Ruderclubs mit meinem Badewagen "Vicar" abgefahren bin, kam ich Anfang Juli am Ziel meiner Fahrt, Sulina am Schwarzen Meer, der Donau mündung, an. Ich habe, nach Zurücklegung einer Gesamtstrecke von nahezu 3000 km, Bayern, Österreich, tschechisches Gebiet, Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien durchquert und hatte mancherlei Strapazen und Hindernisse zu beobachten. Mein Tagebuch ist reich an vielen interessanten Erlebnissen.

Wettbewerb für Transportwasserflugzeuge. Aus Neapel wird gemeldet: In dem Wettbewerb für Transportwasserflugzeuge mit 200 kg Last auf einer Strecke von 400 km kam als erster Major Pellegrini in 2 Stunden 9 Minuten 33 Sekunden an, als zweiter Zimmermann auf einem deutschen Apparat in 2 Stunden 17 Minuten

49 Sekunden. Als Preis hatte der König einen Becher gestiftet.

Gordon-Bennett-Wettlung. Aus Genf wird gemeldet: Der von Magdalena geführte spanische Ballon "Jesus Hernando Duro", der infolge einer Beschädigung erst am Sonntag abend aufgestiegen war, mußte nach rund einstündigem Flug in Grand Saconnex in der Nähe der französisch-schweizerischen Grenze niedergehen. Die Menschen der übrigen Ballons nahmen die Richtung nach Nord-Ost. Wenige wurden zwischen 8° und 9° über abends über Genf gesichtet. Der Ballon "The Bee", unter der Führung von Graf von Breuer-England, ist am Montag um 1 Uhr morgens zwischen Aostern und Gedingen infolge starken Regens niedergegangen und glatt gelandet.

Neubestellungen für August

Zum Besuch des Niesauer Tageblattes durch Post oder durch Zeitungsträger können Sie heute noch bewirken. — Bezugspreis ohne Bringerloben für August 41.— Pfarr. — Bestellungen zur Vermittlung an die Zeitungsaussträger nimmt auch die Tagesschau-Geschäftsstelle, Goethestr. 59, jederzeit entgegen.

Dreßdner Schlachtfleischmarkt am 7. August. Auftrieb: 1. Rinder: 84 Ochsen, 142 Rullen, 266 Kalben; 2. 485 Kalber; 3. 187 Schweine; 4. 686 Schafe. Preise in Mark für Lebendgewicht: Ochsen: 1. 4200 bis 4400, 2. 3800 bis 4000, 3. 3200 bis 3500, 4. 2000 bis 2600. Rullen: 1. 4000 bis 4200, 2. 3600 bis 3800, 3. 5775 bis 6525, 4. 2000 bis 2600. Kalben und Rübe: 1. 4200 bis 4400, 2. 3800 bis 4000, 3. 3200 bis 3400, 4. 2500 bis 2800, 5. 1800 bis 2200. Rinder: 1. — 2. 4800 bis 4900, 3. 4500 bis 4700; 4. 4100 bis 4300. Schweine: 1. 4300 bis 4500, 2. 3800 bis 4000, 3. 2000 bis 3000. Schafe: 1. 7800 bis 8000, 2. 8000 bis 8200, 3. 7400 bis 7600, 4. 6800 bis 7000, 5. 6500 bis 7500. Geschäftsgang: Rinder, Rinder und Schweine gut, Schafe mittel.

Landwirtschaft

gleich welcher Größe, wird von Selbstläufer gesucht. Off. u. E 65 an A. Meyer, Elsterwerda, Denkmalsplatz 4, erbeten.

Zur Belohnung erhält

J. Bentner Kartoffeln
welch mir die Liebe bringt,
die auf meinem Plan am
Döpfer Weg Kartoffeln
siedeln, sodass ich sie gerichtlich
bestrafen kann.
Gutsb. Schumann,
Mergendorf.

Junger Mann sucht jof.

Schlafstelle

gegen gute Vergabung.
Offeraten unter 8 X 9268
an das Tageblatt Niesa.

Solid. junio. Herr sucht
einf. möbl. Zimmer per
Post. Bettwäsche vorhanden.
Offeraten unter 8 Y 9277
an das Tageblatt Niesa.

5000 Mark

bei hoh. Verg. zu leihen
gesucht. Offert. u. XX 9273
an das Tageblatt Niesa.

Professionell, 30 Jahre,
wünst auf diesem Wege
d. Bekanntl. einer Dame,
Witwe bis mit 2 Kindern
nicht ausgeschl., ab spät.
Heirat. Offert. u. TX 9278
an das Tageblatt Niesa.

Welcher aufrichtig ge-
fundne bessere Herr würde
mit meiner Freundin,
Witwe, 37 J., in eigenen
Haus und 100 000 Pt.
Vermögen, in Briefwechsel
zu. Heirat treten? Off. u.
2 X 9275 an Tageblatt Niesa.

Wirtschaftl. junct. Tel.
28 Ihr., mit 4 J. Kind,
sucht d. Post. eines freib.
Herrn zw. spät. Heirat.
Witwer nicht ausgeschl.
Werkt. Offert. u. V X 9271
an das Tageblatt Niesa.

27 Jahr. Bläßhaar. vom
Lande sucht die Post eines
solid. Herrn zw. sp. Heirat.
Offeraten unter 4 Y 9276
an das Tageblatt Niesa.

Groheres Schulmädchen
zu einem Knaben (2, 3, 4)
für nachm. gef. Bettiner-
straße 28, Sgarren-Geb.

Ehrliches, fleißiges

Hausmädchen

für 1. September gesucht.

Hotel zum Stern.

Junges Mädchen
im Kochen und Nähern be-
wandert, sucht Stellung.
Offeraten unter U X 9270
an das Tageblatt Niesa.

Alter Teppich
zu kaufen gesucht. Adressen
abzugsb. Kaufm. Schmiede,
Salzg. 11. 11. 12. 13.

Primo Rößleßüberlauf.

Oskar Stein, Rößleßl.
Goethestr. 40a — Telefon 266.

"Henko" Henkel's Wasch- und Bleich-
Soda, zum Einweichen der Wäsche
und für den Haushalt.

Achtung!

Einer geehrten Einwohnerchaft von Niesa und
Umgang zur geöffneten Kenntnis, daß ich in Niesa,
Hauptstraße 65, bei Herrn Werner, Bandagist, eine

Annahmestelle für Herrenfeinwäsche

eingerichtet habe. Rücklieferung erfolgt innerhalb acht
Tagen. Promote und saubere Bedienung angelebt.

Mühberger Motor- Wasch- und Plättanstalt M. Heyne.

Hühneraugen werden Sie sicher los
durch Hühneraugen-Lebewohl

Hühnerauge auf der Fuhse befestigt
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Berrutchen, kein Fettleba. Strumpf.

Bilb. Moritz Berg, Bahnhofstr. 13.

Bismarckstr. 65. Achtung! Bismarckstr. 65.

Kaufe Gold - Silber - Platin

Gegenstände und Bruch
Brillanten und Perlen
sowie Gebisse und einzelne Zahne
auch zerbrochene.

Baark-Riesa Bismarckstr. 65.

Strenge Distretion. Auf Wunsch kommt i. Haus.
Kaufe auch von Dentisten und Händlern.
Bin Donnerstag und Freitag nicht anwesend.

Geschlechtsleiden!

Sammlerleben, Schrift, Wissenschaft, Medizin, feste Qualität, keine Einschränkung, keine Beschränkung. Käufliche Wünsche mit leidenden Geschlechtsleidern beladen in vertragl. Räumen gegen 6 Mark aus in Werken für Diabet.-Kranken.

Dr. med. H. Seemann G. m. b. H.

Sommerfeld 141. Bez. Frankfurt a.O.

Spezialärztliche Leistung.

Gezielte Unterlassung, Beratung u. Behandlung
in d. Klinik. Dr. Dammann 51. 52. 53. 54.
Mont. 10-12. Dienst. Sohnemann 41. 42. 43.
Montag 10-12. (Wittnau 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519.

Poincarés Völkerrechtsbruch.

Die Ausweisungen der Deutschen aus Elsaß-Lothringen und die andern gegen die in Elsaß-Lothringen wohnenden Deutschen von der französischen Regierung vorgenommenen Gewaltmaßnahmen bedeuten einen Bruch des in der ganzen Welt anerkannten und für heißtig gehaltenen Völkerrechts. Dies schlägt selbst im Kriege das Privateigentum und die private Erwerbstätigkeit. Frankreich aber weiß mittler im Frieden unter dem ganz richtigen Vorworte, daß die deutsche Regierung irgendwelche Zahlungsverpflichtungen an die französische Regierung nicht erfüllt habe, deutsche Privatpersonen aus Elsaß-Lothringen aus, bestmöglichst die Vermögen und Einkommen deutscher Privatpersonen, indem sie die Banken zwinge, deren Konten zu sperren und keinerlei Auszahlungen an die Kontonhaber vorzunehmen. Jede internationale Rechtsicherheit, jedes Völkerrecht, das diesen Namen verdient, müßte aufhören, wenn ein Verfahren, wie es Poincaré in Elsaß-Lothringen gegen die Deutschen anzuwenden beliebt, zulässig wäre und unangemessen angewendet werden könnte. Die Entente hat sich während des Krieges immer wieder auf die Heiligkeit internationaler Verträge berufen und mit diesen immer wiederholten Beteuerungen ihrer Treue gegen internationale Verträge und den Verteilungen wegen angeblicher deutscher Vertragsbrüche ein gutes Teil ihrer Propaganda in Amerika und der ganzen Welt bestritten. Bedeutet es nicht eine Untergräbung aller Moral, einen Schlag ins Gesicht jedes Rechtsbewußtseins, wenn Poincaré nun in dieser Weise der Welt zu beweisen sich erkläre, wie Frankreich das internationale Recht und den völkerrechtlich verbrieften Schutz des Privateigentums attacke? Wenn es so etwas wie eine deutsche Propaganda äübe, von der die französische Presse noch immer so viel zuphantasieren weiß, so wäre es für sie die allerwichtigste Aufgabe, an der Hand dieses Rechtsverbrechens Poincaré die Unwahrschafft der Franzosen auf unüberlegbarste zu beweisen. Aber leider gibt es eine solche deutsche Propaganda in Wahrheit nicht, hat es selbst während des Krieges nur in ganz ungerechtem Umfang gegeben. Trotzdem muß die Reichsregierung diesmal einen energischen Schritt unternehmen, um vor der Offenlichkeit der ganzen Welt festzustellen, wie rücksichtslos und brutal Frankreich, das angeblich für die Heiligkeit des Völkerrechts gekämpft hat, heute alle international anerkannten Rechte mit Händen tritt.

Augelehen von der grundähnlichen Rechtswidrigkeit des ganzen Verfahrens Poincarés sind es auch keineswegs geringfügige materielle deutsche Güter, die hier aus dem Spiele stehen. In Elsaß-Lothringen, das die französischen Deutschen durch den Versailler Frieden ohne Befragung der Bevölkerung, also wahrscheinlich gegen deren Willen entzogen haben, leben gegenwärtig noch mehr als 80 000 Deutsche, deren Vermögen und wirtschaftliche Erringen heute ganz und gar der Willkür Poincarés anheimgestellt sind. Dieser aber hat durch seine jetzigen Maßnahmen bewiesen, daß er alle internationalen Rechte zu zerstören bereit ist, wenn er dadurch sein Nachgefühl an der deutschen Regierung lüften zu können glaubt. Man wird die anderen Regierungen daran erinnern müssen, welche Folgen es auch für sie und ihre Staatsangehörigen haben müßte, wenn die bis jetzt in Geltung befindlichen wenigen internationalen Rechte auf diese Weise unterholt werden. Was heute den Deutschen im Elsaß zuläßt, kann übermorgen auch gegen die Angehörigen irgend eines anderen Landes, die sich im Machtbereich von dessen Fürsten oder Gläubigern befinden, angewendet werden. Wenn England, Amerika, Italien und die andern Alliierten das Verfahren Poincarés gegen Deutschland stillschweigend dulden, mit welchem Recht wollen sie sich dann noch vor den Schülern ausländischen Privateigentums gegenüber der Sowjet-Regierung ins Bein legen? In der Tat hat Poincaré diesmal nichts anderes getan, als sowjet-russische Methoden blind nachzuhauen, nur aus viel kleinlicheren und unmoralischeren Motiven. Denn dann sollt sich wenigstens auf seine eigentumsmäßlichen Grundfährde und darauf beruhen, daß es den ausländischen Eigentümern in Frankreich nicht schlechter ergangen ist, als den russischen. Poincaré aber hat nur seinem Deutschenhaus die Blöße schenken lassen. Für seinen Rechtsbruch gibt es keinen Mantel und keine Entschuldigung. Nicht und bloß steht der Seiter der französischen Politik heute als Rechtsbrecher vor aller Welt, und wenn diese den Rechtsbruch ohne Protest hinnimmt, so bedeutet das nichts anderes, als daß Ende des internationalen Rechts überhaupt. In diesem Falle würde es der Menschheit aller Nationen sehr bald zum Bewußtsein kommen, daß es in den internationalen Beziehungen kein anderes wichtiges Recht mehr gibt, als das der Säferen. Triumphiert Poincaré, so liegt damit jene "Gewalt bis zum Neuesten", die Poincaré in Wahrheit stets zum Verteilen seiner Politik gemacht hat.

Das Reichskabinett zu den französischen Zwangsmassnahmen.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Reichskabinett wurden gestern nachmittag die von der französischen Regierung beschlossenen Reparationsmaßnahmen besprochen. Wie die Berliner Blätter von zufälliger Seite hören, kommen für die Verteilung folgende Gesichtspunkte in Betracht:

Die in Punkt 1 der französischen Note enthaltene Weisung an die Ausgleichsdämme in Paris und Straßburg, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben, widerstreift nicht nur dem Prinzip der Gegenleistung, sondern auch dem Versailler Vertrag, in dem vorgesehen ist, daß das Schuldneramt dem Gläubigeramt binnen einer angemessenen Frist die anerkannten Forderungen bekannt zu geben hat.

Im Punkt 2, nach welchem die Ausgleichsdämme jede Entschädigungsabzahlung für deutsche Rechnung andecken, ist zu sagen: In einem Abkommen vom August-September 1921 hat sich Frankreich verpflichtet, die Entschädigungsabzahlungen, die Deutschland zu tragen hat, aus dem Erblos des liquidierten deutschen Eigentums zu zahlen.

Nach Punkt 3 dürfen die französischen Ausgleichsdämme den Erblos aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr beanspruchen. Nach dem Versailler Vertrag hat aber Frankreich den liquidierten Erblos dem deutschen Ausgleichsdamme gutgeschrieben. In einem ergänzenden Abkommen vom April 1921 ist festgelegt, daß die französischen Ausgleichsdämme höchstens in drei Monaten nach der Liquidation dem deutschen Ausgleichsdamme die Quittung mitteln. Also auch hier liegt eine glatte Verlegung hindunder Verpflichtungen vor.

Das Verbot der Mittelstandsführer aus Elsaß-Lothringen bedeutet einen Bruch des Baden-Badener Abkommens. Die Zahlung von 25 Millionen Francs, die Deutschland in diesem Vertrage übernommen hat, ist bereits vor längerer Zeit erfolgt.

Der Reichskanzler über die Ausgleichszahlungen.

In London wird sich das Reichskabinett entscheiden. Der Berliner Korrespondent der "Daily News" hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Wirth, in der dieser über die Frage der Ausgleichszahlungen u. a. sagte: Deutschland möchte nicht die Zahlungen zu umgehen. Man

Die Londoner Konferenz.

Die Reden Lloyd Georges und Poincarés in der Gründungssitzung.

Reuter meldet aus London: An der gestrigen Sitzung der Londoner Konferenz führte Lloyd George aus, alle Alliierten läuteten ihm. Die Zusage sei überaus stark. Er erinnerte Poincaré an die Verluste Großbritanniens und Italiens, sowie an die Steuerlasten Großbritanniens. Die Verluste Englands seien denjenigen der am meisten belasteten Länder zum mindesten gleich. Auf die Entwicklung übergehend, sagte Lloyd George, keine militärische Autorität thöne in Abrede ließen, daß Deutschland außerhande sei, ein Heer anzurufen könne, das selbst gegen eins der kleineren Mächte auftreten könnte. Es habe bereits 500 Millionen Pfund Sterling gezahlt. Dies bedeute etwas, zumal drei Revolutionen gehabt hätten. Es sei weitestgehend, daß die alliierten Staatsmänner das Wollen der Mark in Betracht ziegen. Es habe nicht den Wunsch, daß Deutschland frei davon komme, aber die Frage sei, welche Methoden angewendet werden sollen.

Poincaré lagte in seiner Rede, er sei gegen ein Moratorium, wolle aber nicht ohne die Alliierten handeln. Er wünsche alle seine Karten aufzulegen. Deutschlands Maßnahmen hinsichtlich der Kriegsbeschädigungen seien völlig unzureichend. Die deutsche Einigung sei ungenügend. Die Stärke Deutschlands seien beständig heruntergesetzt worden. Deutschland sollte kein Moratorium ohne Garantien erhalten. Es vermehrte seinen Geldumlauf ohne Bedenken.

Man habe Frankreich an seine Schulden von den verschiedenen Seiten erinnert. In Amerika gebe augenscheinlich Pariserie der Regierung Ausklärung, die sie für notwendig halte. England seinerseits habe seine Abnahmen in der Billounote fundgegeben. Das Resultat sei, daß Frankreich, daß die Reparationskosten für 10 verwüstete Departements zu leihen. Kosten trage, nicht von heute auf morgen verlastet werden könnte, einen Teil seiner äußeren Schuld in seiner Geläufigkeit zu bezahlen, während es ihm unmöglich sei, seine Forderungen bei Deutschland einzuziehen. Unser Land, fuhr Poincaré fort, das schon für Deutschland 90 Milliarden Goldmark vorsiehten hat, davon die Hälfte auf Reparationskonto, muß also das Defizit in seinem Budget vergrößern. Das ist ungerecht. Nach den Worten Lloyd Georges darf man Deutschland nicht an Verzerrung treiben, aber auch Frankreich nicht. Wenn wir die Ausführungen des Friedensvertrages verlangen, sind wir weder imperialistisch noch militaristisch. Wir wollen auch Deutschland nicht zerstören, wie wollen nur den Fluß entscheiden. Wir sind bereit, an dem Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten, der aber unmöglich gemacht wird, wenn Frankreich zuverlässigt ist, wie sie die Konferenz der Sachverständigen 1920 in Brüssel festgestellt hat. Es ist aber unmöglich, in Frankreich die Ausgaben zu vermindern und die Steuern zu erhöhen. In dieser Richtung sei die Bemerkung Sir Robert Horne's, die er jüngst gemacht habe, nicht ganz begründet. Frankreich habe tatsächlich 10 verwüstete Gebiete, die nicht einmal normale Steuern bezahlen. Die Zahl seiner Toten und Verwundeten sei viel größer als die Englands. Seine soziale Bildung sei sehr verschieden von der Englands; ferner sei der Vergleich der beiden Budgets praktisch schwierig. Frankreich habe sich seit 3 Jahren stark mit Steuern belastet. Es ist am Ende seiner Kraft. Es erhält sich nur durch einen Kredit, der ihm unerträglich ist, um den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete während der Dauer eines Moratoriums fortsetzen zu können, daß man Deutschland verhindern wird. Man wende wohl ein, daß sich Deutschland wegen der Entwicklung der Mark und der Unmöglichkeit, in der es sich befindet, ausländische Devisen für seine Zahlungen zu kaufen, in einer prellen Lage befindet. Dieser Fehler liegt an Deutschland selbst. Zur Unterstützung seiner Behauptung führte Poincaré alle übertriebenen Angaben an, die das Deutsche Reich mache, um seine Handelsmarine zu verstärken und die Eisenbahnen und Schifffahrt zu verbessern. Außerdem habe sich Deutschland nicht ernstlich mit Steuern belastet. Es habe abschließlich seinen Notenklau vergrößert. Wenn Frankreich auch in der gleichen Weise gehandelt hätte, würde es ebenfalls herausgefunden sein. Es sei also unerträglich, daß Frankreich die Folgen einer Lage über sich ergehen lasse, für deren Änderung Deutschland nichts getan habe. Poincaré forderte, daß für den Fall, daß die Reparationskommission Deutschland ein Moratorium bewillige, so kurz es auch sein möge, die Alliierten als Gegenleistung produktive Pläne verlangen sollten. Innere Kontrolle, Ausdeutung der Staats-

lichen Bergwerke, Domänenwälzer, Beteiligung an den großen Industriekonzernen usw. Poincaré erklärte am Schlusse, was seine Grundidee anbetreffe, sei er unabschließbar.

Chamberlain, Thénard und Haughey hinnahmen dem Vorschlag Lloyd Georges zu. Poincaré Vorschlag einem Ausschuß der Finanzminister an unterzutragen.

Reuter meldet ferner: Die gestrige Konferenz dauerte sechs Stunden. Poincaré und Lloyd George hielten lange Reden. Poincaré legte einen endgültigen Plan vor, von dem er wünscht, daß er geheim gehalten werde. Dieser Plan wird einem Ausschuß der Finanzminister unterbreitet werden, der heute vormittag zusammentritt und der der allgemeinen Konferenz sodann Bericht erläutern wird.

Nach dem Sonderberichterstatteter von Havas in London erklärt, nach der ersten um ein Uhr beginnenden Konferenzsitzung Poincaré gegenüber Journalisten, sämtliche alliierten Vertreter beobachteten, bis heute abend unbedingtes Still schweigen über die Beratungen zu bewahren. Nach Beendigung der Nachmittagssitzung werde ein amtlicher Bericht herausgegeben werden.

Wie der Sonderberichterstatteter des "Intransigeant" in London mitteilt, soll der belgische Ministerpräsident Thénard einen Separationsplan mit nach London gebracht haben, den er aber vielleicht nicht sofort mitteilen werde. Alles hänge davon ab, welche Wendung die Verhandlungen nehmen.

Staatssekretär Bergmann Sonderauskunft.

Die "Daily News" teilen mit, daß die deutsche Regierung einen Sonderbevollmächtigten nach London entsandt hat, der eine Note der deutschen Regierung überreichen soll, worin Lloyd George gebeten wird, dafür einzutreten, daß keine Maßnahmen gebilligt werden, die Deutschland zur Verzerrung treiben können. Die deutsche Regierung erachtet die Alliierten, nicht an dem guten Willen Deutschlands zu zweifeln. Deutschland sei bereit, die Reparationen zu bezahlen, aber man müsse Geduld haben. Es braucht eine Klemmpause. Die Regierung wäre durch die Politik der Zwangsmassnahmen in dem Gemüthe, die Demokratie in Deutschland zu festigen, immer wieder gefordert worden. Die durch die Reparationspolitik hervorgerufenen Schwierigkeiten hätten bereits eine große Zahl von Deutschen aus dem Lager der Demokraten in das reaktionäre Lager getrieben. Die deutsche Regierung weile ferner darauf hin, welche Dienste Deutschland Europa und der Menschheit geleistet habe, indem es ein Volkswelt gegen den Bolschewismus gebildet habe. Deutschland bitte darum, eine Lösung des Reparationsproblems zu suchen, die Deutschland nicht dem Chaos ausliefere. Wie die T. U. dazu in später Abendtunde erfährt, weilt Staatssekretär Bergmann tatsächlich mit dem Auftrag in London, mit den dortigen maßgebenden Kreisen Führung zu nehmen.

Der englische Moratoriumsvorschlag.

Die politischen Führer der Entente seien in London zusammen, und wieder soll ein Ausgleich der so verschiedenen Meinungen gesucht werden, während die Völker warten und nicht zu hoffen wagen, daß die Großen sich verständigen, denn gar zu oft war Enttäuschung das Ergebnis. Der englische Moratoriumsvorschlag steht zur Debatte, den die Reparationskommission gestern veröffentlicht hat und der, wie die Reparationskommission mit drei gegen eine Stimme beschlossen hat, nach der Londoner Konferenz zur Entscheidung kommen soll. Wir wissen schon aus diesem Beschluss, daß Frankreich allein sich der Notwendigkeit entgegenstellt. Deutschlands Notlage verehrtlich widerfahren zu lassen. Da in dem englischen Vorschlag auch die Stundung der englischen Ausgleichszahlungen enthalten ist, kann man nicht mit Sicherheit beurteilen, ob Frankreich auch gegen die Stundung der Beszahlungen für 1922 sich auszuver sprechen gedenkt. Nach Poincarés Reparationsmaßnahmen war eine Zustimmung des französischen Mitgliedes der Reparationskommission obnein unmöglich. Nun darf man ja wohl annehmen, daß in London eine Verhandlung erzielt werden kann, denn sonst würde die Reparationskommission genötigt sein, das Moratorium, wogegen sie juristisch durchaus berechtigt ist, mit Mehrheitsbeschluss zu genehmigen. Die Dringlichkeit wird auch dadurch anerkannt, daß keine neuen Bedingungen für die Stundung der bisherigen Zahlungen in Erwägung gezogen sind, dagegen wird das Moratorium für die nächsten zwei Jahre mit noch zusätzlichen neuen Bedingungen verknüpft werden. Die Londoner Beratungen werden bald zeigen, wie weit der gutgemeinte englische Vorschlag bei Frankreich Entgegenkommen finden wird.

und der Entscheidung der Reparationskommission bezüglich der "Herabsetzung" der Reparationszahlungen von 19 auf 17 Millionen Tonnen.

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: An der gestrigen Sitzung des internationalen Bergarbeiterkongresses wurde der Engländere Frank Hobge wieder zum Generalsekretär der Bergarbeiter-Internationale gewählt. Der zum Vorsitzenden für die gestrigen Verhandlungen gewählte Engländer Smith gab in seinem Eröffnungsschluß einen Rückblick über die Arbeit des Internationalen Bergarbeiterverbands seit dem Genfer Kongress im Jahre 1920. Er versicherte den deutschen Kameraden, daß man seit entschlossen sei, im Geiste der Brüderlichkeit zur Verbesserung der Lage, in der sich Deutschland befindet, zu tun, was man tun könne. Ein Antrag des russischen Bergarbeiterverbands auf Zulassung zur Bergarbeiter-Internationale wurde vorläufig abgelehnt, bis die genauen Ziele der russischen Organisation festgestellt seien. Breiten Raum nahm die Erörterung eines von Frank Hobge begründeten Antrages auf internationale Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen ein. Nachdem Engländer, Franzosen und Deutsche dazu geaprobt hatten, wurde mit 86 gegen 13 Stimmen folgende Entscheidung angenommen: Der Vorstand des Internationalen Bergarbeiterverbands wird beauftragt, ein einheitliches Programm der im Bergbau aller Länder durchzuführenden Ziele und Forderungen zu entwerfen, auf Grund der im Laufe der Zeit von den Kongressen des Internationalen Bergarbeiterverbands gesetzten Beschlüsse. Zugleich werden die Bergarbeiter-Internationale angehörenden Verbände bzw. Bergarbeiterverbände aufgefordert, in ihren Ländern die Vereinheitlichung dieser Ziele und Forderungen anstreben als ersten Schritt auf dem Wege zur Vereinheitlichung der Bergarbeiterforderungen in allen Bergbauländern der Welt. Die einzelnen Länder verpflichten sich, in jeder nur möglichen Weise die Bemühungen aller anderen Länder zur Errichtung solcher Ziele und Forderungen zu unterstützen. — Die Forderung, den Bergarbeiter großesere Urlaub und Weiterzahlung ihres Lohnes während des Urlaubs zu gewähren, begründete einschend Alfred Bon-

Die bayerische Frage.

Der bayerische Gesandte in Berlin von Preger teilte dem Herrn Reichspräsidenten mit, daß der bayerische Ministerpräsident Graf von Schenck mit dem bayerischen Minister des Inneren Dr. Schreyer und dem bayerischen Justizminister Dr. Görner Mittwoch früh in Berlin anwesend Verhandlungen mit der Reichsregierung eingehen werde.

In München wurden kommunistische Flugblätter beschlagnahmt, in denen schwere Schmähungen und Verleumdungen sowohl der Reichsregierung wie auch der bayerischen Regierung enthalten waren. Ein Strafverfahren ist eingeleitet.

Der "Böhmisches Beobachter" in München ist wegen heftiger Angriffe auf den Ministerpräsidenten Grafen Schenck verboten worden und zwar auf die Dauer von acht Tagen.

Die Kohlenkrise.

Nach dem "Vorwärts" beschäftigte sich am Montag eine Geschäftssitzung in der Reichskanzlei mit der Kohlenkrise.

Saard-Belgen. Bei der Förderung, daß die Regierung den einzelnen Ländern zur Durchführung überlassen werden soll, stimmen die Franzosen dagegen, die eine internationale Regelung der Frage wünschen. Es sind 119 Delegierte aus Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Amerika, Holland, Luxemburg, Ungarn, Jugoslawien, Österreich und der Tschechoslowakei anwesend, die 2106800 Bergarbeiter vertreten.

Zagessgeschichte.

Deutsches Reich.

Führer des letzten Eisenbahnerkreises vor dem Disziplinargerichtshof. Mehrere Führer des letzten Eisenbahnerkreises und Führer der Reichsverwaltung, Breitnäder, Halle, Schneider-Halle, Kanter und Wolf-Galkenberg, hatten sich vor dem Disziplinargerichtshof zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Breitnäder auf 1000 Mark Geldstrafe und Verweis, gegen die übrigen Angeklagten nur auf einen Verweis.

Große amerikanische Lebensmittelstrandsparte für Deutschland. Wie der "Berliner Volksanzeiger" erläutert, wird der Schnelldampfer "Droevia" von der Royal Mail-Dampfer-Aline dieser Tage aus Newark in Hamburg eingelaufen und mit 50 Waggons Lebensmittel aus Chicago mitbringen, und zwar als erste Lieferung eine Bestellung von 10 Millionen Pfund Sterling, die die amerikanische Firma Morris & Co. nach Deutschland übernommen hat. Die Bevölkerung ist selbst für amerikanische Verhältnisse außerordentlich hoch, so daß die amerikanische Presse ausführlich darüber berichtet. Danach steht die erste Lieferung etwa 200 Waggons dar im Wert von ungefähr 1750000 Dollar, die mit 700 Millionen Papiergeld eingedeckt wurden. Edward Morris, der Präsident der Morris Packing Co. Chicago hat die Sendung durch eigene Agenten in Hamburg und Berlin selbst finanziert lassen, während Regierung und industrielle Führer Deutschlands, wie die amerikanische Presse sich ausdrückt, die Summe garantieren. Interessant ist, wie Morris seine Handlungswelt motiviert. Er sagt: "Ich tat es, weil ich zuversichtlich in die Zukunft Deutschlands sehe, weil es mir imponiert, daß die Deutschen sich nicht unterkriegen lassen, und weil für eine frische Nation nichts überzeugender ist, als ein voller Magen." Die weiteren Sendungen werden dieser ersten Ladung folgen.

Eine Aenderung der Beamtenbefördungsvorschriften. Im Reichsfinanzministerium finden am heutigen Dienstag Verhandlungen mit den Gewerkschaften der Beamtenkammer über eine Aenderung der Befördungsvorschriften statt. Es handelt sich um die Herausgabe einer viersten Ergänzung zu den bestehenden Bestimmungen, die sich infolge der Undurchsetzbarkeit einzelner Vorschriften und der inzwischen erfolgten Heraufsetzung der Familienzuschläge als notwendig erwiesen hat. Für einzelne Orte des Reichs ist fürstlich eine Neuregelung der Übersteuerung erfolgt, u. a. für Hamburg, wo die Haltung der Eisenbahnarbeiter eine Erhöhung der Zuschläge notwendig machte.

Deutsche Haushalter-Tage. Auf dem in München stattfindenden Zentralverbandstag der Deutschen Haushalter ist das fachliche Landeswohnungsamt durch Oberregierungsrat von Vollmer vertreten. Institut Dr. Baumert beschreibt das Reichsmietnachsch. das ein Rahmenrecht sein sollte, das den einzelnen Ländern gestattet, hierauf Rahmenausfüllungen. Ansonsten könne das Gesetz leicht von dem Minister eines kleinen Landes praktisch in allen Einzelheiten abweichen, ja sogar eher Kraft berm. seine Anwendung verhindern werden. Bei diesem Gesetz sei der Grundriss, daß Reichsrecht vor Landesrecht gehe, in das Gegentheil verwandelt worden. Der Haushalter müsse fordern, daß die von den Ländern erlassenen Ausführungsbestimmungen durch die zugehörigen Röverwaltungen beschlossen würden, und nicht nur vom Minister erlassen werden. Stadtrat Humar-Münchens befürchtete, die in einzelnen Ländern erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietnachsch. Im Gegensatz zu Preußen und Thüringen lege man im roten Sachsen" das Reichsmietnachsch. in verständiger Weise aus. — Den Entwurf zum Gesetz über Mieterschutz und Einnahmehäfen handelte Universitätsprofessor Dr. Pfeiffer-Warburg. Der Redner empfahl den vom Reichswirtschaftsrat abgelehnten Gehaltsnachsch., falls dieser vom Reichstag angenommen wird, zum Gegenstand eines Volksentscheides zu machen. — Die Wohnungsmanngelverordnung sei nach der Darlegung des Reichsanwalts Dr. Eddelbüttel-Hamburg nicht geeignet, die Wohnungsnot zu mildern. Das Gesetz bedeute so gut noch eine Verschärfung des jetzigen Zustandes. Sehr bedenklich sei die Bevorzugung, die das Gesetz bei Erfassung von Räumlichkeiten für die Behörden feststellt. Besonders die Gewerkschäden würden durch dieses Gesetz schwer betroffen werden. Der Vorstehende des schlesischen Landbundes, Kreisfrei von Ritschow, betonte zum Schlus in eindrucksvollen Darlebungen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Stadt- und Landbevölkerung. Dieser Gedankengang führte den Redner zur Propagierung der Errichtung einer Zentrale für Erhaltung der Privatwirtschaft und des Eigentums.

Streik im Solinger Betrieb. Anfolge Unstandes der Buchdrucker und Scher, die eine außertarifliche Lohnforderung, die die bürgerlichen Fertigungen im Solinger Industriebezirk am Montag nicht erledeten. Montagnachmittag fanden neue Verhandlungen statt. — Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Im bietigen Buchdruckerbetrieb wurde am Montag wegen Lohnforderungen fast einstimmig der Streik beschlossen. Die bürgerlichen und sozialistischen Blätter erscheinen von heute ab nicht.

Zur Streiklage in Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Auflösung der Arbeitgeber an die Angeklagten, achtet am Montag die Arbeit wieder anzunehmen, anderfalls fristlose Entlassung eintrete, ist nicht befolgt worden. Das Personal des größeren Betriebes beharrt weiter im Streik. Inzwischen werden die Einigungsvorhandlungen weitergeführt.

Nach Polen verschleppte deutsche Oberschlesier. Unzählige der letzten Unruhen in Oberschlesien war eine Meile von Personen nach Polen verschleppt worden. Trotz aller Bemühungen der deutschen Regierung bei der Interalliierten Kommission ist es nur einem Teil der verschleppten gelungen, in die Heimat zurückzukehren. Nach dem "Vorwärts" ist nun mehr die deutsche Gesandtschaft in Warschau beauftragt worden, die polnische Regierung zu ersuchen, Nachforschungen nach den verschleppten anzustellen.

Ausfuhrabgabe und Valuta. Der Ausfuhrabgabenanschluß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 5. August mit der Frage der Unpassung der Ausfuhrabgabe an die veränderte Deviationslage. Nach längeren Ausführungen des Vertreters des Reichswirtschaftsministeriums über die Ursachen und mutmaßlichen Grenzen der jetzigen Marktentwertung sprach sich der Ausschuß entsprechend einem Antrage des Reichsregierung mit 4 gegen 2 Stimmen (der Ausschuß hat 8 Mitglieder) grundsätzlich für eine Unpassung der Ausfuhrabgabe an den Valutakurs aus. Dafür stimmten die Arbeitgeber und der Vertreter der freien Berufe, dagegen die Arbeitgeber des Handels und der Industrie. Heber die Höhe der Valutazuschläge wurde ein Befehl noch nicht gesetzt. Hierüber verbreitete anderslautende Pressemeldungen entwischen nicht den Tatsachen.

Die labmögigte Wohlfahrtspflege im Saargebiet. Die Saarbrücker Landeszeitung hat sich fürstlich gewünscht, die gegebenen, die Aufmerksamkeit der Deutschen auf die Lage der Wohlfahrtseinrichtungen des Saargebietes zu richten. Solange dieses noch deutsch war, erhielten die

Wohlfahrtseinrichtungen regelmäßige Zuflüsse der preußischen Regierung. Die Saarregierung dagegen, die ganz von Paris abhängt, ist und von dort ihre Direktiven erhält, hat bisher noch einen Plan für die Aufrechterhaltung der Wohlfahrtseinrichtungen des Landes aufzutragen. Wie die "Sociale Presse" mitteilt, ist sogar der Betrag von 500000 M., der im Haushaltspol von 1921 zur Verhinderung der Tuberkulose ausgesetzt war, nicht verwendet worden, obwohl diese Volkskrankheit gerade im Industriegebiet an der Saar sehr verbreitet ist. Aber solange die deutsche Bevölkerung, und die Arbeiterschaft, noch besonders mit großer Abhängigkeit an ihrem Deutschen festhält, haben die französischen Herren dieses kriegerischen Landes offenbar kein Interesse an der Bekämpfung der Tuberkulose. In dem Bericht an den Volksbundrat hat die Saarregierung zwar behauptet, sie betreute den Kampf gegen die Tuberkulose als eine ihrer Hauptaufgaben und sie habe den kostenlosen Transport von Kohlen zur Verteilung an die Armen angeordnet. Aber beide Behauptungen sind unwahr. Auch von dem für Jugendliche ausgestellten Betrag von 150000 M. sind nur 11000 M. verbraucht worden, und ebenso sind die für Schulbildung bereitgestellten 250000 M. unverwendet geblieben. Der Saarregierung ist offenbar Jugendpflege wie Kindergartenpflege unfreimöglich, wenn es sich um deutsche Kinder handelt. Sie beweist damit nur aus neuer, daß sie eine dem französischen Volke ausgewogene fremde Regierung darstellt, die es für ihre Aufgabe hält, gegen die Interessen des ihr unterstehenden Volkes zu arbeiten, anstatt für diese. Nichts kann im Saarland selbst wie in der ganzen Welt auffällender wirken als dieses Verhalten der Saarregierung gegenüber der im Lande herrschenden lachhaften Not.

Der Reichsangeklagte veröffentlicht eine Verordnung über Börsentermingeschäfte in Wochens und ausländischen Zahlungsmitteln vom 25. 8. 1921. Ferner der Beschluss-

der auswärtigen Handel. Das nationale Kommissariat für auswärtigen Handel hat in der ersten Hälfte dieses Jahres im Ausland Waren für mehr als 80 Millionen Goldrubel gekauft. In demselben Zeitraum exportierte das Kommissariat in das Ausland mehr als 10% Millionen Gold, hauptsächlich Rohstoffe.

Ruhrland. Die alljährliche Konferenz der kommunistischen Partei wurde am Freitag im Kreis eröffnet. In seiner Eröffnungsrede lagte Kammer, Lenin gewinnt nicht nur seine Gesundheit zurück, er sei tatsächlich bereits gesundet.

Der auswärtige Handel. Das nationale Kommissariat

für auswärtigen Handel hat in der ersten Hälfte dieses Jahres im Ausland Waren für mehr als 80 Millionen Goldrubel gekauft. In demselben Zeitraum exportierte das Kommissariat in das Ausland mehr als 10% Millionen Gold, hauptsächlich Rohstoffe.

Wilkens auf den amerikanischen Präsidenten. In einem Telegramm, das Wilkens auf die Einberufung der Nation für draktilo Telegrafen von St. Louis an den Präsidenten der Vereinigten Staaten richtete, gab er dem Amerikanischen Ausdruck, daß die erleichterte und beschleunigte Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich auch die Freundschaft zwischen den beiden Völkern als bisher zum Glück der Menschheit zusammenzuwirken.

Wilkens auf den amerikanischen Präsidenten. In einem

Telegramm, das Wilkens auf die Einberufung der Nation für draktilo Telegrafen von St. Louis an den Präsidenten der Vereinigten Staaten richtete, gab er dem Amerikanischen Ausdruck, daß die erleichterte und beschleunigte Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich auch die Freundschaft zwischen den beiden Völkern als bisher zum Glück der Menschheit zusammenzuwirken.

Wilkens auf den amerikanischen Präsidenten. In einem

Telegramm, das Wilkens auf die Einberufung der Nation für draktilo Telegrafen von St. Louis an den Präsidenten der Vereinigten Staaten richtete, gab er dem Amerikanischen Ausdruck, daß die erleichterte und beschleunigte Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich auch die Freundschaft zwischen den beiden Völkern als bisher zum Glück der Menschheit zusammenzuwirken.

Wilkens auf den amerikanischen Präsidenten. In einem

Telegramm, das Wilkens auf die Einberufung der Nation für draktilo Telegrafen von St. Louis an den Präsidenten der Vereinigten Staaten richtete, gab er dem Amerikanischen Ausdruck, daß die erleichterte und beschleunigte Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich auch die Freundschaft zwischen den beiden Völkern als bisher zum Glück der Menschheit zusammenzuwirken.

Die Allrussische Konferenz der kommunistischen Partei wurde am Freitag im Kreis eröffnet. In seiner Eröffnungsrede lagte Kammer, Lenin gewinnt nicht nur seine Gesundheit zurück, er sei tatsächlich bereits gesundet.

Der auswärtige Handel. Das nationale Kommissariat

für auswärtigen Handel hat in der ersten Hälfte dieses

Jahres im Ausland Waren für mehr als 80 Millionen Goldrubel gekauft. In demselben Zeitraum exportierte das Kommissariat in das Ausland mehr als 10% Millionen Gold, hauptsächlich Rohstoffe.

Ja dem Prozeß gegen die angeklagten Sozialrevolutionäre erwiderte der Ankläger am 8. 8. auf die Ausführungen der zweiten Gruppe der Angeklagten. Zum Schluß warf er die Frage des Strafmaßes auf und sagte, von dem Standpunkte der Möglichkeit oder der Gefährlichkeit der Angeklagten sei diese Frage bereits durch die Ausführungen von Gob, Hendelman und Timofejew geklärt, die erklärt hätten, daß sie, solange sie leben, so handeln würden wie früher und daß von ihnen weder ein Widerruf noch Gnade zu erwarten sei. "Was soll man nach diesen Erklärungen tun? Was leben wir, wenn wir in die Vergangenheit blicken? In Petersburg den Dunkerauflauf und Blut, in Moskau den Oktoberauflauf und Blut, in Archangelsk Blut, in Samara und Sibirien Blut, in Tambow und in Krasnodar neuerlich Blut. Wo immer wir in die Vergangenheit und Zukunft blicken, überall sehen wir Blut. Deshalb erklärt ich ganz ruhig: Blut muß hier vergossen werden, damit es in der Zukunft kein Blut oder weniger Blut geben." Hendelman polemisierte sodann namentlich gegen die Ausführungen Krylenko, der behauptet hatte, daß die Beschuldigten auch weiterhin und mit denselben Methoden wie früher den Kampf gegen die Sowjetmacht führen würden. Diese Schlusfolgerung sei nicht richtig. Die Angeklagten hätten sich den Kampf in der Zukunft in anderen Formen vor, als in der Form des bewaffneten Kampfes. Die Aufgabe der Partei der Sozialrevolutionäre beruhe in der allmäßlichen und mühsamen Arbeit zum Zwecke der Erziehung der Arbeiterschaft. Zu dem Augenblick, in welchem der Willen der organisierten Massen zum wahren Ausdruck komme, werde der Bolschewismus genötigt sein, den Grundlagen der Demokratie zu weichen. Timofejew polemisierte in seiner Replik hauptsächlich gegen Bucharins Ausführungen über die Diktatur des Proletariats. Gob erwiderte auf die gegen die Partei der Sozialrevolutionären erhobenen politischen Anschuldigungen, welche Bucharin und Krjukov vorgebracht hatten. "Wir erachten es", sagte er, "nicht für möglich, ein Urteil über unsere Freunde zu fällen, angehoben einer Partei, gegen welche wir kämpfen. Wir haben nie auf den bewaffneten Kampf verzichtet und werden auch nie auf ihn verzichten. Der Kampf muß aber in verschiedenen Formen geführt werden, und im gegenwärtigen Zeitpunkt haben wir auf dem Standpunkt, daß wir auf den bewaffneten Kampf und die Aufstände verzichten." Nach einer kurzen Replik Krylenko führte Delenow aus, daß die Beschuldigten, da sie nicht gemeinschaftlich seien, keiner Strafe unterliegen, denn das Sowjetstrafgesetzbuch verfolge nicht die strafbare Absicht, sondern bloß die Straftaten. In der Vormittagsitzung vom 4. 8. forderte der Vorsitzende des Gerichtshofs die Beschuldigten auf, eine Erklärung abzugeben, wie sie sich verhalten würden, falls der Gerichtshof sie freisprechen würde. Es sei wichtig zu wissen, ob die Beschuldigten den Kampf gegen die Sowjetmacht fortsetzen würden. Hierauf sprachen Donatos, Ugov und Timofejew, welcher erklärte: "Wir kämpfen gegen Euch als Feinde der Zukunft." Frau Ivanow sagte, sie billige vollkommen die Tätigkeit der Mitglieder des Zentralausschusses der sozialrevolutionären Partei, für welche sie auch bei ihrem nächsten Kongress stimmen würde. Ilobin erklärte, er könne kein Verbrechen geben, daß er sich in der Zukunft nicht an den Parteidiensten beteiligen würde. Nahezu dieselbe Erklärung gaben alle übrigen Beschuldigten ab, wobei sie auf ihre revolutionären Verdienste in der Vergangenheit hinwiesen.

China. Das neue Kabinett. Nach einer Gavas-Meldung aus Peking ist das Kabinett mit Tang Shao Yi als Premierminister und Wellington Koo als Außenminister gebildet worden. Bis zur Übernahme der Ministerpräsidentschaft durch Tang Shao Yi wird Wang Chung Hui als Premierminister tätig sein. Die Ernennungen bedürfen der Zustimmung des Parlaments.

Vermischtes.

Wirtshauskrieg. Vierfacher Mord und Selbstmord. Aus Italien wird gemeldet: Der Gelehrte Ludwig Raumann, der mit einem Freunde am Sonnabend in der Gegend von Toberndorf beim Wilden vom Jäger überfallen und in das Amtsgebäude Toberndorf eingeliefert worden war, schoss dort plötzlich mit einer verborgten gehaltenen Pistole den Amtsdienner nieder und entfloß. Zug der schweren Verleugnung durch einen vom Jäger nachgefahrene Angeln erreichte er Kiel, wo er in die Wohnung der mit ihm zusammenlebenden Chefarzt Kolberg ging und in der Nacht zum Sonntag die beiden Kinder der Frau, den achtjährigen Sohn und die neunjährige Tochter, die Frau und zugleichlich entfloß. Der Chemnitzer der Frau Kolberg verbüßt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen Wildens.

Ein Räuber entflebt und ausgetaut. Im Walde bei Boisburg im Kreise Lauenburg wurde in der Nacht Graf Lubitsch-Liebenburg (?) auf dem Heimweg von zwei Unbekannten überfallen, bestohlt, öffentlich entkleidet und ausgetaut. Außer 84000 Mark Bargeld wurde ihm ein Bankbuch über 35000 holländische Gulden, eine goldene Uhr und goldene Schmuckgegenstände gestohlen.

Keine Cholerafälle in Südböhmen. Wie das Südböhmisches Pressebüro mitteilt, ist die Nachricht, daß in Südböhmen Cholerafälle festgestellt worden seien, unzutreffend. Es hat sich kein einziger Cholerafall ergeben.

Bergwerksunfälle in Galizien. Aus Krakau wird gemeldet: Infolge der letzten Regenfälle drang in die Schächte der Kohlengruben Leżnica bei Siedlce Wasser ein. Die Mehrzahl der in den Schächten arbeitenden Bergleute konnte sich durch die Minde retten. Sicher sind 100 Bergleute geborgen. Es werden aber noch 17 Bergleute vermisst. Die Rettungsarbeiten sind zwar im Gange, erfordern aber ein vollständiges Umgraben des verdeckten Platzes, sobald keine Hoffnung besteht, daß die Vermissten mit dem Leben davontreffen.